



pavillon der hoffnung



Leipziger Lobpreisnacht

Zeichen der Hoffnung und Einheit

Vorgestellt: Der „Pavillon der Hoffnung“ in der Alten Messe Leipzig

Von Jörg Podworny

Leipzig. Traditionelle Messestadt im Nordwesten Sachsens. Über 515.000 Einwohner, bevölkerungsreichste Stadt in den östlichen Bundesländern. Die „Montagsdemonstrationen“, die im Umfeld der Nikolaikirche einsetzten, gaben 1989 einen entscheidenden Impuls für die Friedliche Revolution in der DDR. Und auch seine Bedeutung als Messestandort hat Leipzig bis heute nicht eingebüßt. Modern die Neue Messe. Immer noch lebhaft die Alte Messe Leipzig.

Auf dem Gelände im Südosten der Stadt ist die frühere Messehalle 14 in jüngster Vergangenheit noch einmal neu zum Leben erwacht. Kirchen, Gemeinden, christliche Initiativen und Organisationen bevölkern seit gut vier Jahren in wachsendem Maße das Gebäude mit seinen 5.400 Quadratmetern Nutzfläche – und haben es nach und nach in ein christliches Zentrum mit neuem Namen verwandelt: „Pavillon der Hoffnung“.

Als „hochinteressantes Projekt mit Allianzcharakter, das Sammelpunkt für viele Initiativen und ein Impulsgeber für Leipzig ist“, bezeichnet Allianz-Referent Ulrich Materne den „Pavillon“. Der Geschäftsführer des Pavillons, Karsten Albrecht, einziger hauptamtlich angestellter Mitarbeiter, und Pastor Martin Reakes-Williams, Sprecher des vierköpfigen Koordinationskreises der Evangelischen Allianz in Leipzig, skizzieren im Gespräch mit EiNS den besonderen Charakter des Zentrums.

Raum für Gemeinden, Cafés, Kulturvereine, Armen-Geburtstage

Die gesamte Arbeit im Pavillon läuft einerseits auf Spendenbasis. Über Spenden konnte der Träger-Verein, der sich aus Mitgliedern evangelischer, freier und katholischer Gemein-

den zusammensetzt, 2008 den Kauf der Halle finanzieren, nachdem sie das Haus zuvor drei Jahre lang gemietet hatten. Neben den Spenden dient heute auch ein Mietmodell der Finanzierung: Gemeinden, Werke oder Initiativen mieten sich im Pavillon ein und betreiben dort ihre Arbeit. Nach einem Jahr sind bereits 85 % der Räume vermietet.

Eine bunte Gemeinschaft tummelt sich im „Pavillon der Hoffnung“.

Hauptmieter ist die lutherische Andreasgemeinde. Die August-Hermann-Francke-Schule als christliche Grundschule nimmt einigen Platz ein. Daneben entsteht derzeit die Musik- und Kreativschule „Kulturwerk M14“. Der Pavillon beherbergt ein Archiv der evangelischen Landeskirche und bietet Proberäume für Musik-Bands. Der „Senfkorn“-Verein leistet Schulungsarbeit für christliche Werke. Die freie evangelische „Koinonia“-Gemeinde trifft sich im Pavillon, ebenso eine afrikanische Gemeinde. Die Heilsarmee unterhält ein Lager im Gebäude. Eine christliche Bücherstube und das „Café M 14“, das nebenbei eine Pension betreibt, fehlen auch nicht im Haus. Wer nach dem Gottesdienst noch über die Predigt reden möchte oder mit anderen etwas essen will, geht einfach ins „Café M14“. Ebenfalls im Pavillon veranstaltet wird mehrmals im Jahr das Frauenfrühstück „Leipzig glaubt“.

Für den bedürftigeren Teil der Leipziger Bevölkerung hat regelmäßig das Nähstübchen namens „Knöpfchen“ und eine Kleiderkammer geöffnet, beides eng an die Andreasgemeinde angebunden. Einmal im Monat veranstaltet die Gemeinde obendrein einen „Geburtstag für Freunde“: Gäste werden direkt von der Straße eingeladen, können anfangs einen Gottesdienst besuchen, wenn sie wollen, und danach

gemeinsam mit Freunden (Geburtstag) feiern. Sie bekommen ein Mittagessen, ein Geschenk und eine thematische Einheit, etwa zum Wert des Lebens, angeboten. Und noch mehr: Wer möchte, erhält eine persönliche Betreuung und Beratung, z.B. durch den Verein Senfkorn. Zusammen mit Nähstübchen und Kleiderkammer sind die Feiern wichtige Anlaufpunkte.

„Wir haben uns aber nicht allein auf Gemeinden und christliche Initiativen spezialisiert“, sagt Karsten Albrecht. Darum findet sich beispielsweise eine Fahrschule im Pavillon, oder eine Firma, die chemische Analyseverfahren betreibt.

Ein Ort, an dem man gemeinsam was tut

Der Pavillon stellt aber nicht allein die Plattform für die unterschiedlichsten Aktivitäten. Die Gemeinden, Gruppen und Organisationen veranstalten in regelmäßigen Abständen auch gemeinsame Treffen.

Die nach außen sichtbarste Veranstaltung ist die „Leipziger Lobpreisnacht“, die mittlerweile alle zwei Monate stattfindet. Sämtliche Gemeinden der Stadt sind dazu eingeladen – und sehr viele kommen, bis in den katholischen Bereich hinein. Während der Lobpreisnächte wird von abends um acht bis morgens um sechs gebetet; im Wechsel begleitet von Lobpreisbands aus unterschiedlichen Gemeinden. Darüber hinaus gibt es kurze geistliche Impulse, vor allem aber Gemeinschaft und gemeinsames Gebet.

Seit Anfang 2009 hat die Evangelische Allianz den Pavillon verstärkt für sich entdeckt: Die gemeinsamen Abschlussgottesdienste der Allianzgebetswoche finden fortan hier statt.



Gemeinschaft & Essen



Kleiderkammer



Geburtstag für Freunde

„Die Halle ist zwar nicht besonders schön, aber die Anzahl der Besucher war deutlich höher als in den Jahren zuvor: knapp 500 Besucher diesmal“, freut sich Martin Reakes-Williams.

Ergänzt werden diese Treffen durch das Programm des „Jona“-Familienzentrums, mit mindestens zwei festen Angeboten pro Woche. Hier werden Kinder betreut und Eltern treffen sich zu Gesprächskreisen.

Innerlich getragen werden alle diese Veranstaltungen von einem Pastoren- und Leiter-Gebetskreis, der sich alle 14 Tage an verschiedenen Orten zum persönlichen Austausch und Gebet auch für die Stadt trifft.

Sie stützen auch die geistliche Vision des Pavillons. Diese ist schon vor vielen Jahren in der Andreasgemeinde gewachsen, seit ihre alte

Kirche 1958 noch im Auftrag von Walter Ulbricht gesprengt worden war. Danach hat die Gemeinde nicht nur nach einem neuen Zuhause gesucht, sondern dabei stets ein Ziel vor Augen gehabt: „Wenn wir etwas Neues bauen oder in Angriff nehmen, dann nicht nur für uns allein, sondern dann wollen wir uns öffnen nach außen“, umschreibt es Karsten Albrecht.

Nach der Weltausstellung „Expo 2000“ in Hannover kam zwischenzeitlich die Idee auf, das dortige Wahrzeichen, den „Expo-Wal“ nach Leipzig zu holen. Das ließ sich dann zwar nicht realisieren, aber der Name für das Projekt ist geblieben: „Pavillon der Hoffnung“.

Der ist schon jetzt ein unübersehbarer Treffpunkt von Christen: „ein Zeichen der Hoffnung und der Einheit der Christen“, sagt

Karsten Albrecht. Martin Reakes-Williams hofft, „dass wir Christen in Leipzig noch viel mehr gemeinsam machen. Der Pavillon könnte da eine wachsende Rolle spielen: als Ort, an dem man gemeinsam was tut.“ ■



Pastor Martin Reakes-Williams



Karsten Albrecht

INFO: WWW.PAVILLON-LEIPZIG.DE